



M  
S. 920<sup>3a</sup> 4<sup>o</sup> 2

9  
2

G. q. 106. a.

Schuldige Klagen  
 bey dem Grabe  
 seines vielgeliebtesten Betters,

Des  
 Wohlbeden und Hofnungsvollen Jünglings,

**Anton Peter Weiers,**

Des Hochedelgebohrnen Herrens,  
 Herren

**Christian Friedrich Weiers,**

Er. Königl. Majestät in Preussen wohlbestallten Oberamtmanns,  
 und Amtmanns eines Hochwürdigten Hochadlich freyweltlichen Stiffts  
 zu Levern im Fürstenthum Minden,

jüngsten Sohnes,

Welcher

den 10. des Hornungs 1752. im 18<sup>ten</sup> Jahre seines Alters,  
 durch einen frühzeitigen Tod in seine Ruhe eingieng,  
 sollte wehmüthig ausschütten,

Des Seeligen

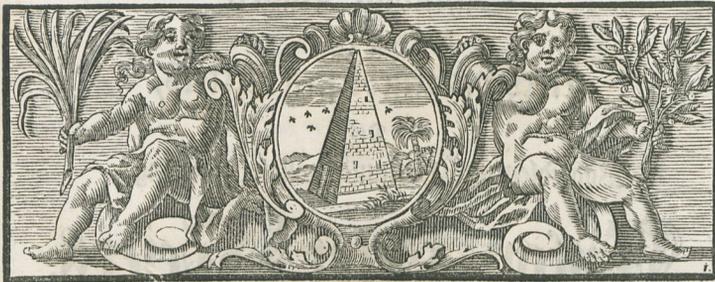
schmerzlichgebeugter Better

**Carl Anton Meier,**

vom Amte zum Heineberg im Fürstenthum Minden, studirenden im  
 Klosterbergischen Pädagogio.

Klosterbergen, den 15. Februar. 1752.

Magdeburg, druckt Gabriel Gottlieb Faber, im A. B. C.



atter Geist, laß dich ermannen,  
Ist den Kummer zu verbannen,  
Um noch wenigstens den Schmerz,  
Der die alle Kraft befritten,  
Noch in Worten auszuschütten.  
Rede ist gerührt, mein Herz!

**S**chläget nicht das härteste Wetter  
Mich danieder, da mein Better,  
Den ich stets wie mich geliebt,  
Mich verläßt mit bitterm Scheiden?  
Dessen Umgang muß ich meiden,  
Der mich ist zuerst betrübt.

**M**uß denn solche tiefe Wunde,  
Theurer Freund, die Todesstunde,  
Die Dich unverhofft beschleicht,  
In mein banges Herze schlagen?  
Jammernd muß ich Dich beklagen,  
Tief durch Deinen Tod gebeugt.

**S**ie vom Thau nicht mehr erquicket,  
Sich die Blume welkend bücket;  
So verschmachtet izt mein Geist,  
Da ich den izt mich verlassen,  
Und behrant den seh erlassen,  
Der mein halbes Leben heist.

**U**nd um Dich, den liebsten Meinen,  
Sollt ich nicht stets stärker weinen?  
Ja! Und wenn den Thränenbach  
Selbst die Augen nicht mehr rollen,  
Soll mein Herz doch Zähren zollen;  
Auch denn weine ich Dir nach.

**D**och, mein Herz, gib dich zufrieden;  
Was die Fürsicht Ihm beschieden,  
Tras zu Seiner Wolfsarth ein.  
Siehst du nicht auf Zions Höhen  
Deinen Vetter siegend gehen,  
Seines Goels Lust zu seyn?

**J**a, o Gott! auch wenn du schlägest,  
Und dem Herzen Angst erregest,  
Hoft man doch auf dich vergnügt,  
Weil wir zuversichtlich wissen,  
Daß bey deiner Weisheit Schlüssen  
Es zu unserm Wohl sich fügt.

2  
Trockne doch bey seinem Prangen  
Deine väterlichen Wangen.  
Zwar es schlägt Dich, theurer Mann,  
Der erblasste Sohn noch nieder:  
Doch Du siehst ihn ewig wieder,  
Und liebst ihn in Canaan.

Mußt Du ihn gleich zeitlich missen:  
Hat ihn Gott doch nur entrißen,  
Um, wenn wir nach Salem gehn,  
Ihn Dir denn zum Trost zu schenken.  
Er stirbt nicht, um Dich zu kränken;  
Sondern ewig Dich zu sehn.

Ruhe denn bis ewge Stralen  
Dir den Freudenschimmer mahlen,  
Theurer Freund, in sanfter Gruft.  
Ruhet nur, erblasste Glieder,  
Bis aus eurer Asche wieder  
Euch einst der Erlöser ruft.



78 M 350

ULB Halle 3  
001 592 122



56.

Petro V





Schuldige Klagen  
bey dem Grabe  
seines vielgeliebtesten Betters,

Des  
und Hofnungsvollen Jünglings,

Peter Meiers,

Hochedelgebohrnen Herrens,  
Herren

n Friedrich Meiers,

at in Preussen wohlbestallten Oberamtmanns,  
es Hochwürdigcn Hochadlich freyweltlichen Stiffts  
Levern im Fürstenthum Minden,

gsten Sohnes,

Welcher

nungs 1752. im 18<sup>ten</sup> Jahre seines Alters,  
frühzeitigen Tod in seine Ruhe eingieng,  
sollte wehmüthig ausschürten,

Des Heeligen

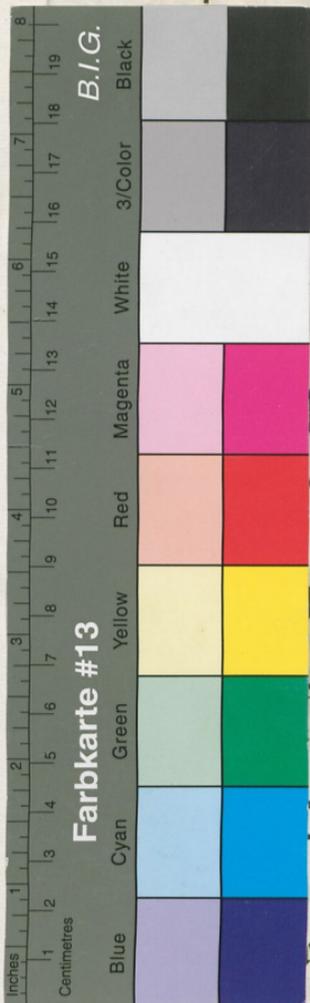
schmerzlichgebeugter Better

el Anton Meier,

Keineberg im Fürstenthum Minden, studirenden im  
Klosterbergischen Pädagogio.

Klosterbergen, den 15. Februar. 1752.

Magdeburg, druckts Gabriel Gotthilf Faber, im N. B. C.



A9